

# Verbands-Zeitung

Organ für die Interessen der Arbeiter im Brauereien, Brennereien, Mühlen und verwandten Betrieben  
Klubitationsorgan des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter und verwandter Berufsgenossen

Erscheint wöchentlich am Sonnabend  
Verlagspreis: vierteljährlich 2,10 Mark, unter Kreuzband 2,70 Mark  
Eingetragen in die Postzustellungsliste

Verleger u. verantw. Redakteur: Fr. Kries, Berlin, Wilmannsberg  
Redaktion und Expedition: Berlin D. 17, Schillerstraße 6  
Print: Vorwärts-Buchdruckerei Paul Singer & Co., Berlin S.W. 63

Infektionskrankheiten  
Geschäftsamtungen sollten die Infektionskrankheiten: Anwesenheit 14 Pfennig  
Schlag für Inmate: Montag früh 8 Uhr

## Aufruf zur Unterstützung der heimkehrenden Kriegs- und Zivilgefangenen.

Ein bitteres Unrecht erleiden die im Auslande befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen. Während Deutschland sofort nach Abschluß des Waffenstillstandes die Gefangenen reitlos in kürzester Frist ausliefern mußte, werden die deutschen Gefangenen zurückgehalten und zum Teil in völkerrechtswidriger Art zu Arbeiten verwendet.

Ist das Los der Gefangenen an sich bitter und schmerzvoll, so müssen die Leiden unerträglich werden bei dem Gefühl, daß alle zur Heimat zurückkehren dürften, die in Feindeshand waren; und nur den Deutschen die Rückkehr verweigert wird.

Es ist zu erwarten, daß mit Abschluß des Vorfriedens auch diese unsere Brüder der Heimat wiedergegeben werden. Vom Kriegsministerium sind deshalb Vorbereitungen für den Empfang und die Unterbringung der Rückkehrenden getroffen. Grenzstationen und Sammellager sind eingerichtet. Es ist Vorsorge getroffen, daß an dem Komitee, dessen Empfang und Fürsorge für die Gefangenen obliegt, auch Vertreter der Gewerkschaften beteiligt sind.

Mit dem Empfang und einigen freundlichen Worten darf es aber nicht abgetan sein. Die Heimkehrenden, aller Mittel entböhrt, werden nur zu oft keine Stütze finden, die ihnen Heim sein wird. Für das Notwendigste wird und muß das Reich mit seinen Mitteln sorgen. Aber darüber hinaus wird vieles zu tun sein, um den Gefangenen, die Jahre der Trübsal und Fremdlosigkeit hinter sich haben, eine kleine Freude zu bereiten, ihnen zu zeigen, daß vermehrte Fürsorge wirkt, um sie ihre Leiden vergessen zu lassen. Bei 500 000 Gefangenen, die zurückkehren, sind große Mittel erforderlich, um nur geringes durch diese Liebeshätigkeit leisten zu können.

Ein Aufruf, dem außer Regierungsvertretern, Mitglieder aller Parteien der deutschen Nationalversammlung angehören, erlöst einen Aufruf zu Sammlungen, deren Erträgnis es ermöglichen soll, den Heimkehrenden zu beweisen, daß sie wieder eine Heimat gefunden haben.

Die Mitglieder der Arbeitnehmerorganisationen bitten wir dringend, sich an diesen Sammlungen zu beteiligen. Wer wollte leugnen, daß es dem einzelnen in der Not der Zeit schwer fällt, etwas von seinem Einkommen herzugeben, um die Not anderer zu lindern. Und doch wird es geschehen. Die Volksgenossen, deren Heimkehr wir erwarten, sind nicht nur zum größten Teil Arbeitnehmer, sondern eine große Zahl von ihnen sind Mitglieder unserer Organisationen. Sie haben in den schweren Zeiten der Kämpfe mit einer höheren Lebenshaltung Obhut gebracht. Jetzt wollen auch wir ihnen ein Opfer bringen, damit sie freudig und zuversichtlich als Kämpfer wieder in unsere Reihen treten.

- Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, O. Legien.
- Genossenschaft der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, J. Faltrich.
- Verband der Deutschen Gewerksvereine (D.-V.), G. Hartmann.
- Gewerkschaftsbund kaufmännischer Angestellter-Verband, Koslowski.
- Arbeitsgemeinschaft der technischen Verbände, Dr. Hüfle.

## Kampf nicht Unterstützungsorganisation!

Unter dieser Überschrift schreibt der Kollege A. Müller, Berlin, in Nr. 14 unserer Verbandszeitung einen beachtenswerten Artikel. Er meint, wenn eine Beitragserhöhung erzwungen soll, die erste zur Entlastung des Kampffonds dienen darf. Ferner schildert er, wie die Unterstützungen die Finanzen schwächen und gibt den Rat, hier müsse der Gehel angezielt werden, indem keine weitere Erhöhung der Unterstützungen vorgenommen wird.

Ja, hier muß der Gehel angezielt werden. Wenn wir einen kräftigen Kampffonds wollen, genügt nicht die geringe

Beitragserhöhung, sondern wir müssen mit dem Abbau der Unterstützungen beginnen. Die Zeit ist vorüber, da man die indifferenten Kollegen mit Unterstützungseinrichtungen gewinnt. Die Unterstützungen, auch wenn sie ja bleiben, werden immer ein nagender Bismarck an unseren Finanzen sein. Darum müssen wir mit allem Nachdruck darauf hinwirken, daß jeder Kollege davon überzeugt wird. Die Hauptverwaltung hat kürzlich, wenn auch indirekt, zum Abbau der Arbeitslosenunterstützung geraten. Sie gab eine Anweisung an die Zahlstellen hinaus, daß diejenigen Kollegen, die eine ihrem Lohn entsprechende geistliche Arbeitslosenunterstützung beziehen, ihre Verbandsunterstützung reduziert bekommen. Vielleicht macht die Hauptverwaltung dem Verbandstage dementsprechende Vorschläge. (?) Das wäre sehr erfreulich. Obwohl wir davon überzeugt sind, daß ein noch so starker Kampffonds allein den Kiesen „Unternehmer Kapitalismus“ nicht totschlägt, so kann die Einigkeit der Kollegen, gestützt auf einen kräftigen Kampffonds, dem Kiesen gewaltige Wunden schlagen. Die Arbeitslosenfürsorge ist eine haarsträubende Einrichtung und wir müssen dafür sorgen, daß sie eine dauernde bleibt. Auch die Krankenkassen sind an vielen Orten gut, wenn auch nicht genügend ausgestattet. Da können wir ruhig mit dem Abbau der Kranken- und Arbeitslosenunterstützung beginnen zur Stärkung unseres Kampffonds und Erhöhung der sehr niedrigen Streikunterstützung. In der Hauptverwaltung und dem Verbandstage liegt es, das Uebel an den Wurzeln zu erfassen, denn mit den fortgesetzten Beitragserhöhungen werden wir keine befriedigende Lösung finden.  
R. Müller.

## Zum Verbandstag

Bezüglich der Finanzen unserer Organisation, ohne auf den Kern des Ganzen einzugehen. Eine Frage ist es notwendig, die Beiträge zu erhöhen. Abgesehen davon, daß Vorkaufbarkeit, Zeitungsherstellung usw. teurer geworden sind, können unsere Beamten doch auch mit den bisherigen Gehältern nicht auskommen. Daß die Streikunterstützung erhöht werden muß, darüber kann ebenfalls kein Zweifel bestehen. Also kann nur eine durchgreifende Beitragserhöhung helfen. Sobald wieder geordnete Verhältnisse im Reich Platz gegriffen haben, dürften die Unternehmer mit dem Abbau der Löhne kommen. Daß das nicht ohne größere Kämpfe vor sich geht, ist wohl für jeden mit den Verhältnissen Vertrauten klar. Da heißt es, das Pulver trocken zu halten.

Mit dem Artikel des Kollegen Braunmühl kann ich mich absolut nicht einverstanden erklären. Kollege B. nicht zu schwarz. Als wir vor Jahren die Monatsbeiträge in Wochenbeiträge umwandelten, hatten wir wohl in der ersten Zeit einen kleinen Rückgang an Mitgliedern, aber unsere Finanzen haben sich in erfreulicher Weise von Jahr zu Jahr und der Rückgang an Mitgliedern war bald wieder eingetriggt. Wenn die Kollegen auf dem Lande dabei etwas unter die Räder kommen, sind sie selbst schuld. Die ständige Ausrede, sie wüßten nichts von einem Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter, beruht nicht wahr, und in den Städten dürfte es sehr bald unorganisierte nicht mehr geben. Die „Schraube ohne Ende“ können wir schon noch ertragen, nur so mehr, als sonst überall unangenehme Lebensaufbesserungen herbeiführen haben. Weist als je mehr auf diesem Verbandstag die Verhältnismäßigkeiten in den Vordergrund gerückt werden. In dieser Beziehung können wir von den Arbeitnehmerorganisationen noch viel lernen. Ein beratender Ratung ist von uns gestellt.

Alles in allem dürfte dieser Verbandstag Arbeit in Güte und Hülfe haben. Hoffen wir, daß etwas Gutes dabei herauskommt, zum Wohle der Gesamtheit.  
Wilhelm (Kühr), Andreas Henier.

Zu dem Artikel „Kampf nicht Unterstützungsorganisation“ in der „Verbandszeitung“ Nr. 14, teilen wir folgendes mit:

Einer Beitragserhöhung zur Entlastung unseres Kampffonds wären wir ein gar nicht feind, aber nur erst dann, wenn auch wir endlich einmal etwas höhere Löhne zu verzeichnen haben und unsere jetzigen Verbandsbeiträge mit einer Beitragserhöhung (jezt Beitragserhöhung) auch etwas schneller handeln und abnehmen würden.

Zwei Beispiele möchten wir hierbei zur Unterstützung bringen.

Wir, Ende Dezember vom Militär entlassenen Mitglieder, sind in unserem früheren Betrieb zunächst wieder angenommen worden, haben aber immer noch den gleichen Lohn von 28,50 Mk. wie 1914, selbstverständlich noch dazu eine Beitragserhöhung von 2,50 Mk., was zusammen einen Reallohn, abzüglich der Inflation, des Krankenterrückens von 5,25 Mk. anzeigt. Daß dies unter den jetzigen Verhältnissen zu wenig ist, leuchtet wohl jedem ein. Um aus dieser Lage etwas herauszukommen, hatten wir am 23. Februar d. J. zwecks einer weiteren

Beitragserhöhung eine Versammlung, in welcher auch eine Zulage von 18 Mk. wöchentlich beschaffen wurde. Trotz schriftlicher Anfragen hängen wir heute noch mit unserer Beitragserhöhung in der Luft, aber auch gar nicht rührt sich mehr davon. Scheinbar geht es mit einer Beitragserhöhung viel schneller als mit einer Beitragserhöhung.

Ebenso bleiben wir auch unberücksichtigt betreffs der Familienunterstützung während des Krieges, da wir doch auch volle 4 1/2 Jahre mitmachten und auch eine drei- bis vierköpfige Familie besitzen, und doch sind in dem Artikel in der „Verbandszeitung“ sehr hohe Beträge von Familienunterstützung angeführt. Wir fragen uns, wie müssen denn die Familien aussehen, die als Unterstützungsberechtigter in Betracht kommen? Nach acht bzw. zehnjähriger Verbandsmitgliedschaft dürften wir auch hier in Frage kommen bzw. Anspruch haben. Bei jetziger Zeit über solche Fälle oder Selbstverständlichkeiten kritischer zu wachen, ist kein Lob für die Vertretung unserer Interessen, und könnte man hierbei beinahe das Vertrauen zu seiner Organisation verlieren. Aus den vorstehenden Beispielen dürfte zu erhellen sein, daß wir vorläufig mit einer weiteren Beitragserhöhung nicht einverstanden sind.

Fürth i. B.  
Die Kollegen bzw. Kriegsteilnehmer der Kunstmühlen  
in Fürth i. Bayern.  
Andr. Ellner.

In wenigen Wochen reisen wir die zum Verbandstag gewählten Kollegen — diesmal in Stuttgart — die Gänge. Und wiederum ist ein Schwerpunkt auf der Tagesordnung, die Beitragserhöhung. Die Begründung hierzu ist bereits von der Hauptverwaltung bekanntgegeben, und von zwei Kollegen bis jetzt auch bekräftigt worden in Nr. 14 und Nr. 16 der „Verbandszeitung“. Ich möchte doch nun fragen, kann es denn keinen Verbandstag mehr geben ohne Beitragserhöhung? Auch bei uns heißt es, eine Schraube ohne Ende. Im Jahre 1916 zahlten wir noch 60 Mk., im Jahre 1918 70 Mk. und jetzt im Jahre 1919 80 Mk., dazu noch den üblichen Lohnerhöhung. Und jetzt soll dieses Jahr noch einmal eine Erhöhung kommen. Ich meine, nur nicht des Guten zu viel zu verlangen. Jede Kollege weiß, daß der Krieg auch uns in der Finanzlage gezeichnet hat. Aber ich meine, wir haben keine Ursache, deshalb eine Erhöhung des Beitrags vorzunehmen. Das vierte Vierteljahr des Jahres 1918 hat uns in seiner Erhebung gezeigt, daß wir wieder in die Höhe kommen, und man muß bedenken, daß dieses Vierteljahr bereits noch ganz zum Kriege zu rechnen war. Ergibt sich doch in diesem Vierteljahr ein Ueberschuß von 28 000 Mk., so kann man jetzt in diesem Vierteljahr mindestens mit 35 000 bis 40 000 Mk. rechnen, so daß man offen sagen kann, 150 000 bis 160 000 Mk. im Jahre ist unser Ueberschuß.

Genügt können Ereignisse eintreffen, die uns bedeutend mehr Geld kosten, aber ich bezweifle es sehr, denn die großen Zahlstellen haben alle, bereits alle Kollegen so gut organisiert, daß da ein langer Streik ausgedacht ist. Und vornehm ist wohl überhaupt nicht auf größere und längere Streiks zu rechnen. Und bis diese Zustände wiederkehren, kann man auch wieder ein Wort darüber sprechen. Ich möchte nun den gewählten Kollegen zurufen: Laßt weg von einer Beitragserhöhung, unsere Kollegen können es bei dieser Zeit nicht vertragen, und so wollen wir diese, die uns noch fern stehen, herbeiführen, deren es noch viele gibt, denen ein hoher Beitrag immer eine Ausrede ist und war. Und wenn wir diese für uns alle gewonnen haben, so werden unsere Finanzen von selbst gesunder.  
Karlstraße, R. Faller.

Wer von den Kollegen mit Interesse die Berichte über Lohnbewegungen in den einzelnen Zahlstellen liest, dem wird es auch aufgefallen sein, daß man meistens nur schreibt, es wurde eine Beitragserhöhung von 10 und zwölf Mark erzielt, aber selten wird erzählt, wie hoch der erzwungene Lohn ist. Das ist meines Erachtens doch aber der Zeitpunkt, wann die Lohnbewegung festzustellen hat, daß nicht darum, um eben ein etwas mehr Lohn herauszukommen, sondern doch darum, die Löhne der Brauerei- und Mühlenarbeiter mit anderen am Ort gezahlten Löhnen in Einklang zu bringen.

Es geschieht diese Lebenshaltung der Löhne wohl in der Erwartung, daß die Kollegen in den Orten mit niedrigeren Löhnen nicht angezogen werden sollen, auch solche Löhne zu fordern, wie Kollegen sie haben, welche in Orten wohnen, wo die Löhne höher sind. Das dürfte man nicht als Grund nehmen mit dieser Maßnahme nicht das Mögliche. Gerade dadurch, daß die Kollegen des Ortes lesen, in dieser oder jener Zahlstelle ist wieder eine Lohnbewegung von 10 bis 20 Mk. erzwungen, werden sie angezogen und sagen sich, haben die Kollegen sich nicht beruhigt bei ihrem Lohn und haben wieder Zulage erhalten, warum sollen wir nicht sein. Und aber angehen, wie hoch der erzwungene Lohn ist, so kann man sich ein Bild machen, wie die Zahl-

stelt vorgeschrieben oder nicht möglich ist. Steht doch gleich...

Es ist es nun nur zu begrüßen, daß die beiden Hauptstellen...

Wenden nun aber die Zahlstellen im Nebenamt unter...

Es wäre jedenfalls zu wünschen, wenn unsere Vertreter...

Anträge zum Verbandstag 1919.

Wahlprüfung

Städt. Der § 2 wird geändert. Erster: Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung

Table with 2 columns: Position, Salary. Includes rows for various positions and their corresponding salaries.

Erhöhung

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Erhöhung

Erhöhung der U... Erhöhung der U... Erhöhung der U...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig, Leipzig...

Flensburg

Fast unermesslicher Kapitalismus ist es hier gelungen, die Arbeiter...

Schon am 1. Februar d. J. wurde den beiden hiesigen Bräuereien...

Durch die in die Länge gezogene Bewegung waren die Kollegen...

Insbesondere war am 12. Februar für die neu für unseren Verband...

Die Bräuereiarbeiter hatten sich infolge der Agitation des Transportarbeiterverbandes...

Die Annahme mit dem Sogo-Werk hat rückwirkende Kraft ab 1. März 1919...

Suche der Kollegen ist es nun, auf dieser Grundlage weiter zu gehen...

Die Arbeiter der hiesigen Bräuerei G. Peter & Co. beantragt dem Verbands der Transportarbeiter...

Bewegungen im Berufe

Bremser, Fernbediener

1. März d. J. Endlich, nach langjähriger Gleichgültigkeit...



Verbandsnachrichten

Mitteilungen der Hauptverwaltung

Verbandsnachrichten

vom 1. bis 30. April

Was die Hinterbliebenen laut Statut auszubezahlen...
Stabsfeldwebel ist in Klammern beigefügt...
Wasserschiffahrt: M. König, 36 Jahre (98. W.); Nat...

Eingänge der Hauptkasse

vom 28. April bis 4. Mai

Heilgen 208,23; Wenzlau 120; Mannheim 1991,78;
Nizza 833,48; Güstrow 162,29; Bochum 451,89;
866,14; Berlin 3; Frankfurt a. M. 5663,35; Göttingen...

Materialverzeichn.

(A - Mitgliedsaktien. B - Mitgliedsbücher. Der Wert
der Beitragsmarken ist in Ziffern [a 80 ufm.] angegeben.)
Der der in Nr. 18 erfolgten Nachweisung ist bei den
Marken der Inhalt der Sachbeitrag mitberechnet worden...

a 80; 200 a 60; 200 a 50. Straßfurt 500 a 60.
200 a 70. Weidberg: 50. Reutlingen: 20. S. 500 a 80;
1000 a 70. Wigan: 800 a 70. Wm: 100. S. 3000 a 70...

Aus den Bezirken und Jahrestellen

Danzig: Adresse L. Bionowski jetzt Poggenphal 92
bei Schimmig.
Freiburg i. N. Kassierer ist Joh. Hausladen,
Eisenbahnstr. 16 III.

Veranstaltungsanzeigen

Sonntag, den 11. Mai

Berlin: 1 1/2 Uhr: Generalversammlung, Gewerkschafts-
haus (großer Saal).
Königsf.: 3 Uhr: Festkeller.
Witten: 3 Uhr: bei Rübemeier, Urdehstraße.

Briefkasten

Göppingen: Versammlungsanzeige für vorige Nummer:
zu spät eingelaufen.

Nachträglich die herzlichsten
Glückwünsche unserem
Vorstand: Johann Wistorf
und seiner Nebenfrau zur Ver-
mählung.



Bräuerschuhe

Unser Spezialartikel, nur aus
prima, kräftigem Rindleder,
Domschuhle, wasserfest, Ga-
rantie, Zurücknahme, franco,
keiner Paar 26 Mark.

Nach übernehmer von abge-
gebenen Schuhe zur Umman-
telung und stellen solche in ta-
bellärer Auslieferung, bei billiger
Verrechnung, wie neu zurück.
Vertreter gesucht.

Vereinigte freilarganteste.
Schuhmacher
Furtch i. Wald Nr. 33.



„Wasserrtenzel“

ist und bleibt der beste Bräuer-
schuh. Preisliste gratis.

Josef Urban, Cham, Bayern.

Bandonion u. Horn Spieler
leht über Fachblatt, Gut-Tone-
mit Notenbeilage (Probnummer
30 Pf.). Gut-Tone, Verlags-
Dresden Nr. 21/71.

Mein „Ideal“-Schuh

ist der beste für Bräuer:
Mit 2.5 Schmalen, glattes Leder a 18.- M.,
mit Leder, belohnt und Rägeln a 20.- M.,
Hohhaarbohlen a 1,50 M., Reparaturen
werden bestens ausgeführt. Preis gratis.
Heinrich Schäfer, Schuhfabrik,
Janau a. M., Schillerstr. 5.



Wichtigst, daß die Steuerungsanlagen der Arbeiter und
Wahlberechtigten meistens einer völlig unzureichenden
Vorsicht für die heutige veränderte Lebenshaltung dar-
stellen, so daß die Steuerungsanlage keineswegs eine Er-
haltung der Lebenshaltung des Arbeiters bedeutet. Es ist
deshalb ein durchaus berechtigtes Verlangen, daß die
Steuerungsanlagen der Arbeiter und Wahlberechtigten
möglichst der Steuerungsanlage nicht anders benützt wer-
den, als die der öffentlichen Beamten.

Wichtigst, daß die Steuerungsanlagen der Arbeiter und
Wahlberechtigten meistens einer völlig unzureichenden
Vorsicht für die heutige veränderte Lebenshaltung dar-
stellen, so daß die Steuerungsanlage keineswegs eine Er-
haltung der Lebenshaltung des Arbeiters bedeutet. Es ist
deshalb ein durchaus berechtigtes Verlangen, daß die
Steuerungsanlagen der Arbeiter und Wahlberechtigten
möglichst der Steuerungsanlage nicht anders benützt wer-
den, als die der öffentlichen Beamten.

Der Kläger hat grob fahrlässig gehandelt, indem er
ohne sich umzusehen, nach links aus der Fahrtrichtung aus-
gehoben ist. Er mußte bei der Dichtigkeit und dem Ver-
schleißzustand der Reifen rechnen, daß hinter ihm ein
Straßenbahnwagen herannahen. Die Gefahr, von einem
solchen gefahren zu werden, war für ihn größer, als auf
dem Fußweg eine Kiste lag, welche nach beiden Seiten
etwas einen Meter heraustrat. In der Tat hat
sich der Unfall so abgepielt, daß der auf der abschüssigen
Straße im schiefen Tempo herankommende Motorwagen
mit der Kiste zusammenstieß, wobei diese gegen die
Reifen des Straßenbahnwagens schlug. Eine Kiste des
Wagenführers liegt nicht vor. Solange er geradeaus
fuhr, hätte er keinen Grund zu klagen oder langsamer
zu fahren, was als er bemerkte, daß der Wagen plötzlich
nach links abgob, was er zu spät dem Zusammenstoß zu ver-
hüten. Daß er vor dem Ausbiegen nach links die Kiste
gehoben und mit ihr ein Zeichen gegeben hat, ist nicht
festzustellen.

Gegen diese Entscheidung legte der Kläger Revision
ein. Er machte geltend, daß das Kammergericht das Mit-
wissen der Betriebsgefahr auf Seiten der Beklagten nicht
genügend habe. Das Kammergericht hat bestätigt, jedoch
das angeführte Urteil. (Vfz. Nr. 277/18.)

Gewerbegerichtliches

Ist der Arbeitgeber zur Lohnzahlung an Arbeiter ver-
pflichtet, die wegen Streiks einer anderen Arbeiterkategorie
nicht arbeiten können? (V. G. B. S. 323, 615. Streikanspruch
des Erziehungsausschusses des Gewerbegerichts zu Berlin vom
18. November 1918.)
Kläger beantragte zu erkennen, daß die
Lohnzahlung für die während der Streikzeit für die
Tage des Streiks u. s. w., welche sie auf Gehalt der be-
tragten Firma gegen ihren Willen ausbezahlt wurden. Die
Wahlberechtigten der Beklagten haben um die von ihnen
geforderten Lohnforderungen zu erreichen, im September die
Firma übergeben und dadurch dem zum Ausfüllen führen-
den Mangel an fertigen Zigaretten herbeizuführen. Be-
klagte bemerkt hierzu, daß die Wahlberechtigten unter Um-
gehung der tariflichen Lohnbestimmungen durch die
Streik ihre Forderungen erfolgreich durchsetzen. Da der
entstandene Mangel nur zu verminderten Fertigkeiten von
Beklagte nicht vermindert sei, habe sie auch nicht den den
Arbeitern entstandenen Schaden zu tragen. Kläger
sah die beklagte Firma beantragte nicht gelten. Zur
Vermeidung der Differenzen mit den Wahlberechtigten und
zur Aufrechterhaltung eines geordneten Betriebes hätte
Beklagte das Erziehungsausschusses anrufen sollen. Dies ist nicht
geschehen. Beklagte hat ihre Pflicht, aus dem mit den
Wahlberechtigten abgeschlossenen Arbeitsvertrag ausreichendes
Arbeitsmaterial zu beschaffen, verfehlt und müsse den ver-
langten Schadenersatz gewähren.

Parteien des jetzt vorliegenden Streitfalles haben ge-
meinsam das Erziehungsausschusses des Gewerbegerichts um Ent-
scheidung ersucht.

Das Erziehungsausschusses hat dem Antrag stattgegeben.
Aus der Gründe: Das Erziehungsausschusses des Gewerbe-
gerichts ist als Streikgericht anzusehen, es hat solche ge-
setzt und was dazu noch berechtigt. Die Entscheidung
war auf Grund der §§ 293, 294 und 615 V. G. B. zu treffen.
Kläger haben nach der Weigerung, anzugeben, beklagte
die Firma nach dem vollen Arbeitsvertrag anliegenden
Leistungen beschaffen zu wollen. Damit wurde das Er-
ziehungsausschusses des § 293 erfüllt. Die Leistung muß dem Ge-
wärtiger, so wie sie zu bewahren ist, angeboten werden. Be-
klagte, die die ihr angebotenen Leistungen nicht annahm,
kam dadurch in Verzug (§ 293). Leistungen nicht annahm,
daß Kläger - der Beklagte - an dem Verzuge nicht
Schuld zu tragen braucht. Kom aber die Dienstleistung
Beklagte mit der Firma der Firma, wie hier, in Ver-
zug, so kann nach § 615 V. G. B. die Dienstleistung
Kläger für die infolge des Verzuges nicht geleisteten Dienste
die verbleibende Vergütung verlangen, ohne zur Nach-
leistung verpflichtet zu sein. Schon hiermit ist der Ein-
wand der Beklagten, daß die Arbeitsleistung der Wahl-
berechtigten die Leistung des Betriebes allein verursacht
habe, als ein vergebliches nicht zu erachten. Beklagte
besteht durch ihre Forderungen die objektive Leistung
unmöglichst darzulegen (§ 293 V. G. B.). Sie ist also
nicht mehr subjektiv, noch objektive Leistungsmöglichkeit
vor. Es stand der Beklagten frei, den Wahlberechtigten
reduziert der gefährdeten erhalten Lohnsatz zu bewilligen,
vorbehaltlich ihres Rechts, über die Streitfrage die Ent-
scheidungsausschusses des bestehenden Tarifvertrages des Er-
ziehungsausschusses über die Forderungen des Streikungesche-
hen zu lassen.